

Geothermie in Bernried

In den letzten Wochen und Monaten waren in den Zeitungen, im Fernsehen und im Rundfunk verstärkt Berichte zur drohenden Klimaerwärmung zu finden. Durch den ungebremsten Kohlendioxydausstoß wird sich unsere Umwelt dramatisch verändern, wenn es uns nicht gelingt, den Treibhauseffekt zu stoppen. Entscheidend wird dabei sein, wie die Energiegewinnung in der Zukunft aussieht.

Seit einigen Jahren wird von manchem Hausbesitzer das warme Wasser, das sich unter uns in der Erde befindet, für die Heizung genutzt. Im großen Stil, das heißt um eine Fernwärmeanlage zu betreiben, werden solche Anlagen beispielsweise in Island genutzt, wo das heiße Wasser recht nahe an der Oberfläche zu finden ist. Durch verbesserte Bohrtechniken und weil fossile Energien immer teurer werden, rentiert es sich nun auch, tiefer ins Erdinnere vorzudringen. Das oberbayerische Voralpenland ist eine der Gegenden in Deutschland, wo günstige Bedingungen für eine Nutzung von heißem Wasser aus der Tiefe vorhanden sind.

Aufsuchungsgebiet Bernried

Der bayerische Geothermieatlas teilt das Alpenvorland in verschiedene Aufsuchungsgebiete, sog. Claims ein. Und so gibt es auch ein Aufsuchungsgebiet Bernried, das vom südlichen Ortsrand von Tutzing bis an den nördlichen Ortsrand von Seeshaupt, von Narbonner Ring in Weilheim bis Holzhausen in der Gemeinde Münsing reicht. Das Gemeindegebiet von Bernried liegt ziemlich genau in der Mitte dieses Gebiets. Hier wird in etwa 4.300 Metern Tiefe, in einer Erdschicht, die Malm genannt wird, ca. 140 Grad heißes Wasser vermutet. Während sich in den vergangenen Jahren überwiegend größere Gesellschaften die Aufsuchungs- und Bohrrechte sicherten, legt die bayerische Staatsregierung nun großen Wert darauf, dass die Gemeinden, auf deren Gebiet die Wasservorkommen liegen, selbst an diesem „Bodenschatz“ beteiligt werden.

Zwei Investoren hatten sich ursprünglich um den Claim Bernried bemüht. Herr Lutz Stahl, ein Privatinvestor aus dem schwäbischen Bissingen-Bietigheim, hat von Anfang an Zusammenarbeit mit den Gemeinden Bernried und Tutzing gesucht. Die Aufsuchungserlaubnis wurde mit Bewilligungsbescheid des Bayerischen Wirtschaftsministeriums vom 31.08.2006 an **Herrn Stahl und die Gemeinde Bernried** erteilt. Gedacht ist an eine doppelte Nutzung. Zum einen soll Strom produziert werden – aufgrund der Angaben im Geothermieatlas bis zu 4,5 Megawatt pro Jahr –, zum anderen soll das nach der Stromerzeugung vorhandene Wasser für die Wärmeversorgung von bis zu 3.000 Haushalten genutzt werden.

Von Seiten der Gemeinde wurde zur Auflage gemacht, dass die enormen Kosten für die Bohrung und die gesamten Kraftwerks- und Wärmegewinnungsanlagen, die auf mehr als 30 Mio. € geschätzt werden, nicht zum Risiko für die Gemeinde werden dürfen. Profitieren sollen wir und unsere Nachbargemeinden von der günstigen Erdwärme, die praktisch als „Abfallprodukt“ nach der Stromerzeugung anfällt.

Noch ist es nicht so weit!

Derzeit werden die seismischen Aufzeichnungen aus den siebziger und achtziger Jahren, als bei uns nach Erdöl und Erdgas gesucht wurde, ausgewertet. Falls hier für die geplante Tiefe noch zu ungenaue Angaben vorliegen, müssen weitere Messungen erfolgen. Erst dann lässt sich sagen, **ob überhaupt und wo genau** ausreichend heißes Wasser vorhanden ist. Das kann durchaus auch auf Tutzinger oder Wielenbacher Gemeindeflur sein, denn nach dem jetzigen

Informationsstand liegen die Vorkommen an unserer nördlichen Gemeindegrenze. Auch wird sich erst, wenn ein genauer Bohrstandort feststeht, herausstellen, für welche Gemeinden die Fernwärme interessant ist, da für die Wirtschaftlichkeit auch die Länge der Zuleitungen entscheidend ist.

Wie geht's weiter?

Im Bewilligungsbescheid ist als Auflage enthalten, dass bis zum 30.05.2008 mit der ersten Bohrung begonnen werden muss. Bis dahin ist noch viel zu erledigen. Wenn die seismischen Untersuchungen positiv sind, dann werden wir zusammen mit Herrn Stahl und den Geologen den Bohrstandort festlegen. Entsprechende Zufahrten müssen geschaffen werden, wobei selbstverständlich gerade naturschutzrechtliche Belange zu berücksichtigen sind. Parallel dazu werden entsprechende vertragliche Vereinbarungen geschlossen, damit für uns als Gemeinde kein finanzielles Risiko eintritt.

Wir werden Sie über dieses interessante Thema weiter informieren, wenn in etwa 3 Monaten die Messergebnisse vorliegen.

Josef Steigenberger